

oberbayrischen Flysches mit dem Vorarlberger- und Allgäuflysch erkannte und betonte. R i c h t e r (1933) musste dann die ursprünglich vorgenommene Abtrennung eines «unterostalpinen» Flysches im Allgäu und Vorarlberg von einem «oberostalpinen» östlich der Wertach aufgeben. Er stimmte nun mit K r a u s in der Ansicht überein, dass die südbayrische Flyschzone nach Westen unmittelbar in den Allgäuflysch überleite. Der «Reiselsberger Sandstein» Bayerns wurde nun fortan mit dem «Oberzollbrücker Sandstein» vom Allgäu und von Vorarlberg (= Sandsteingruppe des Steinbruchs Schwäbbrünnen in Liechtenstein) parallelisiert, und R i c h t e r übernahm den schon von G ü m b e l verwendeten Namen «Reiselsberger Sandstein» nun auch für die Sandsteinzone im Allgäu und in Vorarlberg. Da aber der «Reiselsberger Sandstein» Bayerns von K o c k e l, R i c h t e r und S t e i n m a n n (1931) auf Grund von Orbitolinenfunden als cenoman betrachtet wurde, so geriet nun die ganze Altersklassifizierung der Flyschgebiete des Vorarlbergs und des Allgäus ins Wanken. K r a u s sprach 1932 fast dem ganzen Allgäu-Vorarlbergerflysch Kreidealter zu. In seiner Abhandlung über den bayrisch-österreichischen Flysch (1932a) blieb er dem Gliederungsversuch von 1927 treu, präzisierete diese Gliederung aber in gewissen Punkten. Er erkannte, dass von den «drei ultrahelvetischen» Decken die «Feuerstätter-Wildflysch-Decke» die grösste fazielle Verwandtschaft mit dem Helvetikum besitzt, während die südlicheren Decken — «Sigiswanger»- und «Oberstdorfer Decke» — vom helvetischen Faziescharakter stark abweichen. Er definierte aber den Schichtbestand seiner «Feuerstätter-Decke» so, dass er Gesteine von nicht zusammengehörenden Komplexen darin vereinigte. Die Schichtfolge dieser tektonisch tiefsten Flyschdecke wurde 1936 von C u s t o d i s bereinigt, K r a u s' Name «Feuerstätter-Decke» verworfen und dafür die Bezeichnung «Liebensteiner-Decke» vorgeschlagen. An die «Oberstdorfer-Decke» schloss nach K r a u s direkt das Oberostalpin an. Der ultrahelvetische Sedimentationsraum, in welchem er alle Flyschdecken beheimatete, wäre lediglich durch eine Schwellenzone vom oberostalpinen Meeresbecken getrennt gewesen. Penninikum und Unterostalpin hätten im Osten nicht mehr existiert oder hätten im Süden des Oberostalpins gelegen. In seiner Abhandlung über den nordalpinen Kreideflysch (1932b) entwarf er ein merkwürdig an-